

Erscheint:  
Dienstag, Donner-  
tag und Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährl. 90 Pf.  
inkl. Bringerlohn.  
Durch die Post be-  
zogen vierteljährlich  
1 Mk. exkl. Bestell-  
geld.

# Erbenheimer Zeitung

Anzeigen  
kosten die Kleinpalt.  
Beitrag oder deren  
Raum 10 Pfennig.  
Reklamen die Zeile  
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 65

Donnerstag, den 4. Juni 1914

7. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Versteigerung der Grasnutzung aus den Feldwegen hat die Genehmigung erhalten mit Ausnahme der Kleenutzung von den Grundstücken im Kloppenheimerweg und Distrikt „Erlen“, welche am Samstag, den 6. Juni, nachm. 2 Uhr, auf dem Rathause nochmals zur Versteigerung gelangt.

Erbenheim, den 4. Juni 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Maul- und Klauenseuche.

In der Gemeinde Finthen, Kreis Mainz, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Gemeinde Finthen ist zum Sperrbezirk, das angrenzende Gebiet der Ortschaften Bubenheim, Draß, Wonsenheim und Heidesheim zum Beobachtungsbezirk erklärt worden. Nachdem die gefährliche Seuche erst kürzlich in dem Kreise Wingen eingeschleppt worden ist, hat sie jetzt auch in einem unmittelbar benachbarten Kreise Einzug gehalten.

Für die Landwirte des Landkreises Wiesbaden erwacht die ernste Mahnung, alle aus früheren Seuchenjahren bekannten Maßnahmen anzuwenden, die einer Einschleppung der Seuche vorzubeugen geeignet erscheinen. Bei Viehankäufen wird die größte Vorsicht walten müssen; der Zutritt zu den Ställen oder Weiden wird nur den mit der regelmäßigen Wartung des Viehs betrauten Personen zu gestatten sein. Etwas verdächtige Erscheinungen sind sofort auf schnellstem Wege — durch Draht oder Fernsprecher — mit dem Kreisarzt, der Ortspolizeibehörde oder dem zuständigen Veterinär — anzuzeigen.

Wiesbaden, den 23. Mai 1914.

Der Kgl. Landrat: von Heimbürg.

Wird hiermit veröffentlicht.

Erbenheim, 28. Mai 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärtig eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Versteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in dieser Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 1. April 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Freiumherlaufen von Gänsen, Enten und Hühnern außerhalb eingefriedigter Grundstücke verboten ist. Gleichzeit wird darauf hingewiesen, daß das Gehen über fremde Grundstücke, sowie das Abpflügen oder Abgraben öffentlicher oder Privatwege verboten ist.

Uebertretungen werden auf Grund der bestehenden Verordnungen und auf Grund des Reichs-Str.-G. bestraft.

Erbenheim, 21. April 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

## Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 4. Juni 1914.

Der Erbenheimer Männergesangsverein beim Wettstreit in Unterliederbach. Am 2. Festtagsfesttag fand in Unterliederbach anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Gesangsvereins „Germania“ ein großer Gesangswettstreit statt, zu dem sich ca. 2000 Sänger aus allen Gauen Deutschlands eingefunden hatten. Auch unser Erbenheimer Männergesangsverein hatte sich zum Wettstreit gemeldet und zwar mutig in die erste Stadtklasse Abteilung A. Er hatte dort hart mit dem Männergesangsverein Hagen-Gilpe zu kämpfen und zwar in dem ungleichen Verhältnis von 1 zu 2. Der Hagen-Gilpe Verein führte nämlich 81 Sänger ins Treffen, während der Erbenheimer Verein nur 42 aufweisen konnte. Dennoch hielt der Dirigent, Herr Steinbrück seine Sänger wacker im Streite zusammen, was leicht aus den erreichten Punktzahlen zu entnehmen ist. Der Hagen-Gilpe Verein erreichte mit seinen 81 Sängern 230 Punkte, der Erbenheimer Verein er-

reichte mit seinen 41 Sängern 212 Punkte, also nur 18 Punkte weniger. Beim Ehrenpreiswettbewerb war es ähnlich so. Als höchste Punktzahl wurden überhaupt 121 Punkte erreicht, der Erbenheimer Männergesangsverein erzielte indessen 108 Punkte. Alles in allem genommen kann der Erbenheimer Männergesangsverein mit seinem vorzüglichen Dirigenten zusammen stolz auf die Leistung zurückblicken; der zweite Preis (200 Mk. bar) belohnte die Sängerschaft für Mühe und Fleiß. Leider konnte der Verein bei seiner Rückkehr nach Erbenheim den von seinen Freunden zugebachten festlichen Empfang nicht entgegennehmen, da infolge eines Irrtums das die Sänger nach Hause befördernde Automobil einen anderen Weg zum Gasthaus „zum Tannus“ einschlug, als die Freunde erwartet hatten. Wir wünschen dem Erbenheimer Männergesangsverein für die Zukunft weitere Erfolge; der in Unterliederbach erzielte Erfolg möge ein Ansporn für weiteres Streben sein.

(Gesellenprüfung. Der Konditorlehrling L. Kneip, Sohn des früher hier wohnhaft gewesenen Bäckermeisters W. Kneip bestand seine Gesellenprüfung vor der Prüfungskommission mit „sehr gut“; außerdem erhielt er in der Gewerbeschule als bester Schüler ein Diplom und 2 Bücher.

X. Mainzer Reise nach der Wasserlante. Die vom 8. bis 15. Juli cr. stattfindende diesjährige Mainzer Flottenfahrt erfreut sich wiederum des lebhaftesten Interesses, was in anbetragt des sehr niedrigen Preises von Mk. 98.— ab Mainz, Mk. 93.50 ab Köln, Mk. 87.— ab Bremen und des dafür Gebotenen verständlich ist; werden doch abermals außer Helgoland und unserm großen Kriegshafen Kiel wieder alle drei deutschen Hansestädte (Bremen-Hamburg-Lübeck) besucht, außerdem ist noch ein Abstecher nach dem beliebten Ostseebad Travemünde vorgesehen. Die Fahrt ist also von einer außerordentlichen Reichhaltigkeit und wer von unseren Lesern die Absicht hat, sich noch zu beteiligen, möge mit seiner Anmeldung, welche an das Reisebureau L. Lyssenhof & Co., Mainz oder an die durch Plakate bezeichneten Annahmestellen, zu richten ist, nicht länger zögern. Das ausführliche Programm wird Interessenten auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Eine Erhöhung des Drucksachengewichts wird von größeren Interessentengruppen, namentlich von dem Börsenverein deutscher Buchhändler, angestrebt. Der Vorstand des Börsenvereins hat an die staatlichen Stellen einen Antrag gerichtet, in welchem gebeten wird, im Postverkehr das zulässige Höchstgewicht für Drucksachen von 2 Kilogramm auf 3 Kilogramm zu erhöhen. Die Wiesbadener Handelskammer hat sich diesem Antrag angeschlossen.

Prüfung für den einjährig-freiwilligen Heeresdienst. Die im Regierungsbezirk Wiesbaden gestellungspflichtigen jungen Leute, die die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst durch eine Prüfung nachweisen wollen, müssen ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung spätestens bis zum 1. August bei der Prüfungskommission in Wiesbaden einreichen. Es empfiehlt sich jedoch, das Gesuch schon jetzt einzufenden. Dabei ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, sowie ob, wie oft u. wo er sich einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat. Außerdem sind die in § 89 der Wehrordnung aufgeführten Papiere in Urschrift einzureichen.

Geflügelzucht. Wie bekannt sein dürfte, beabsichtigen Mitglieder des Geflügelzuchtvereins auf dem Grundstück der Frau Roos Wwe. in der Neugasse eine Geflügel- und Kaninchenzucht-Anlage zu errichten. Gewisse Kreise stehen diesem Vorhaben etwas unsympathisch gegenüber und machen geltend, daß die Anlage die Neugasse resp. unsern Ort verunsichere; ebenfalls sind den Mitgliedern schon vielerlei Schwierigkeiten bereitet worden. Die Ansicht, daß die Anlage die Neugasse verunsichere, kann doch unmöglich für ernst angesehen werden, im Gegenteil muß es mit Freuden begrüßt werden, daß der Platz, welcher seither für die Ablagerung von allerlei Unrat, ja sogar für Tierkadaver benutzt wurde, endlich ein anderes Ansehen bekommt. Es soll sogar vorgekommen sein, daß ein noch nicht schulpflichtiges Kind ein Fläschchen mit Lysol unter dem Unrat fand und davon getrunken habe. Wie leicht hätte hier ein Unglück passieren können und wer hätte die Verantwortung getragen? Von einer Verunreinigung unseres Ortes durch die Anlage kann keine Rede sein, denn man muß erst die Fertigkeit abwarten und dann urteilen. Der Platz ist als Zuchtanlage für Kaninchen und Geflügel gedacht und soll durch zweckmäßige Anlage, Reinlichkeit, Reinraffigkeit der Tiere, sowie Vegetätigkeit der Hühner

der Landwirtschaftskammer zur Prämierung und unter deren Kontrolle gestellt werden. Zuchtanlagen sind jetzt ziemlich in allen Städten eingeführt. So wurde am 24. Mai in Viebrich ein Zuchtplatz eingeweiht, der von der Stadt zur freien Verfügung gestellt wurde. Der Verein hat dadurch 50 neue Mitglieder gewonnen, da die Arbeiter jetzt ihre Tiere daselbst unterbringen können. Die Anlage kostet 2500 Mk. und wird der Betrag durch die Stadt, Fabrikbesitzer und Gönner des Vereins ziemlich gedeckt werden. Nachstehend geben wir den Nährwert der einzelnen Fleischsorten wieder:

|                              | Wassergehalt | Nährwert     |
|------------------------------|--------------|--------------|
| Rindfleisch                  | 75,80 pCt.   | — 24,20 pCt. |
| Hühnerfleisch                | 68,38        | — 31,62      |
| Kalb- und<br>Schweinefleisch | 75,39        | — 24,61      |
| Kaninchenfleisch             | 72,89        | — 27,11      |
|                              | 59,85        | — 40,15      |

Das Militär-Luftschiff „J. 7“ überflog heute früh von Frankfurt kommend unsern Ort und nahm seinen Kurs nach Wiesbaden, woselbst es eine Schleifenfahrt ausführte und dann nach Frankfurt zurückfuhr, wobei es nochmals unsern Ort passierte. „J. 7“ ist dem Luftschifferbataillon 4 in Mannheim zugeteilt, ist aber, da Mannheim keine eigene Halle besitzt, auf die Hallen anderer Plätze angewiesen.

### Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 4.: Ab. A. „Der Troubadour“. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 5.: Ab. C. Zum ersten Male: „Die Eule“. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 6.: Bei aufgeh. Ab. „Polenblut“ Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 4.: 6. (letzter) Kammer-Spielabend. „Die Frösche“.

Freitag, 5.: „Als ich noch im Flügelkleide“.

Samstag, 6.: Uraufführung! „Die große Vergangenheit“.

Wiesbaden, 4. Juni. Gestern nachmittag stürzte an dem Schulneubau in der Lahnstraße der 33 Jahre alte Tagelöhner Wenzel Krupinski vom Gerüst und zog sich eine schwere Fleischwunde am Bein zu. Nach Anlegung des Notverbandes wurde er in das städtische Krankenhaus gebracht. Das Sommerfest des soziald. Kreiswahlvereins findet am Sonntag, den 14. Juni auf dem Wartturmgelände statt.

Die z. 3. Juni. Heute begann hier ein fünf-tägiger Kursus zur Ausbildung von Leitern von Jugendspielen. Leiter des Kursus ist Lehrer Meberhöf, der Vorsitzende des Vargaues der deutschen Turnerschaft. 33 Herren nehmen an dem Kursus, der vom Staat und Kreis unterstützt wird, teil.

Niederlahnstein, 3. Juni. Die Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau wird am 21. und 22. Juni in Niederlahnstein abgehalten. Die Verhandlungen beginnen Sonntag nachmittag 3 Uhr im Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“, wo abends das 25jährige Bestehen des Lokalgewerbevereins Niederlahnstein gefeiert wird.

Erbenheim (Unterlahnkreis), 3. Juni. Ein Ende der 20er Jahre stehendes Mädchen namens Magerner von hier hat am Samstag den Tod in der Bahn gesucht. Die Lebensmüde, die kurz vor der Hochzeit stand, soll mit der Heirat nicht einverstanden gewesen sein.

Hanau, 3. Juni. Ein blutiges Eifersuchtsdrama trug sich in dem Dorfe Weichersbach bei Schlüchtern zu. Der 26jährige Waldarbeiter Klapp und der 16jährige Tagelöhner Adam Schid bewarben sich gemeinsam um die Gunst eines Mädchens. Schid traf vorgestern gegen Mitternacht den Klapp mit dem Mädchen auf der Ortsstraße im Gespräch und rief den beiden zu: „Es ist Zeit, daß ihr nach Hause geht!“ Hierüber wurde Klapp so erobert, daß er seinem Nebenbuhler ein dolchartiges Messer mit solcher Wucht in den Unterleib stieß, daß dieser tot zusammenstürzte. Der Täter wurde verhaftet und hat die Tat bereits eingestanden. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Hanau findet heute die Sezierung der Leiche des Getöteten statt.

Gießen, 3. Juni. Bei dem Flüssigmachen von Bohnermasse gerieten die Kleider der 20jährigen Elise Simon in Brand. Ehe Hilfe zur Stelle war, hatte das junge Mädchen so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach kurzer Zeit in der Klinik verstarb.



## Kredit u. Zwischenhandel.

Es besteht heute in allen deutschen Bundesstaaten für unsere kleineren Handelsgeschäfte das Bedürfnis nach erleichterter Kreditgewährung. In letzter Zeit ist ja von verschiedenen Seiten der Nachweis erbracht worden, daß unsere Händlerchaft ein wichtiger Teil des deutschen Wirtschaftslebens ist, der es wohl verdient, daß seine Lebensfähigkeit beschützt und gesteigert werde. Die Erleichterung des Kredits aber ist eins der wichtigsten Mittel in dieser Richtung. Und es ist dringend zu wünschen, daß unsere Banken sich auch diesem Gebiet des Kreditwesens zuwenden, da sie sonst in der Tat mit der Gründung von Zentral-Genossenschaftskassen zu rechnen haben dürften, wie dies im württembergischen Landtag verlangt worden ist. Das Geld für eine derartige Zentralanstalt könnte leicht dadurch beschafft werden, daß man die großen Mittel angreift, die heute schon durch die Versicherung der Privatbeamten aufgehäuft sind.

Eine Erleichterung des Kredits für Detailgeschäfte würde vor allen Dingen dadurch segensreich wirken, daß sie unserem kaufmännischen Nachwuchs die Übernahme bestehender Geschäfte möglich machen würde. Heute liegt die Sache so, daß alte Detailgeschäfte, die durch Generationen eine für die Industrie wertvolle Tätigkeit entfaltet haben, bei dem Tode ihres Inhabers, wenn keine natürlichen Erben da sind, unterkäuflig sind und eingehen müssen, weil tüchtige fachmännisch geschulte Angestellte nicht die zur Übernahme des Lagers nötigen Mittel besitzen und genügend bemittelte Kaufleute nicht über die Erfahrung und die Fachkenntnisse verfügen, die zur Fortführung eines solchen meistens recht komplizierten Geschäftes erforderlich sind. Es wäre aber für Handel und Industrie häufig viel richtiger und gesünder, wenn derartige alte Geschäfte fortgeführt werden würden, als wenn ihre Läger veräußert und an ihre Stelle eins oder gar mehrere neue Geschäfte mit unzureichenden Mitteln gegründet werden würden, wie das heute meistens der Fall ist. Jedenfalls ist diese ganze Angelegenheit wichtig genug, um die Aufmerksamkeit aller Kreise, insbesondere der Banken, zu verdienen.

## Rundschau.

### Deutschland.

Heiratsregister für Eingeborene. Das kameruner Gouvernement hat eine Verordnung erlassen, nach welcher bei einer Anzahl von Bezirksämtern Heiratsregister für nicht christliche Eingeborene eingerichtet werden. Die nur auf Antrag erfolgende Eintragung soll den zahlreichen Weiberfreierheiten in Kamerun ein Ende machen. Durch die Eintragung wird die Vermutung für die Gültigkeit der Ehe begründet. Um der Eingeborenen eine größere Sicherheit zu sichern, wird für die beantragte Eheschließung im Register die verhältnismäßig hohe Gebühr von 50 Mk. erhoben.

Theatergeiz. Dem Vernehmen nach stehen nunmehr Entwurf und Begründung des Reichstheatergesetzes fest, so daß es demnächst dem Bundesrat zugehen wird. Eine völlige Uebereinstimmung hat sich allerdings in vielen Fragen nicht erzielen lassen. Wie verlautet, dürfte der Entwurf noch im Juni halbamtlich veröffentlicht werden.

Räuber in Deutsch-Südwestafrika. Einige Gegenden Deutsch-Südwestafrikas werden seit einiger Zeit durch schwarze Räuberbanden unsicher gemacht. Es sind Buschnegere, die aus sicherem Hinterhalt im Dickicht der Wälder Überfälle auf Farmen unternehmen. Sie begnügen sich nicht damit, Vieh, das sie erreichen können, fortzutreiben, einige Farmer sind von ihnen ermordet worden. Die Negere bedienen sich bei ihren Überfällen vergifteter Pfeile, um durch den Knall von Gewehren nicht die Bewohner benachbarter Farmen zu alarmieren. Zwei Räuber wurden dieser Tage in Maltahöhe gefeuert.

### Europa.

Frankreich. Wie gemeldet wird, ist durch den italienischen Minister des Auswärtigen und den französischen Votschafter das Uebereinkommen betreffend die recht-

liche Stellung der Italiener in Tunis und der Tunesier in Libyen unterzeichnet worden.

Verluste. Man stellt fest, daß die mexikanischen Wirren Frankreich bereits über eine Milliarde gekostet haben. Die Liga zur Verteidigung der französischen Interessen in Mexiko gibt die genaue Ziffer mit 1 122 894 672 Franken an.

Schweiz. Die Bundesversammlung trat zu einer ordentlichen Sommeression zusammen, die hauptsächlich durch Erledigung des Fabrikgesetzes, Behandlung des Geschäftsberichtes 1913, sowie die Proporzfrage beansprucht wird.

England. Oberst Moore, der militärische Organisator der nationalistischen Freiwilligen in Irland, kündigt nun für seine Truppen eine Art Covenant im Sinne des Ulster-Covenants an. Die organisierten und bewaffneten 130 000 Nationalisten, von denen 41 000 auf Ulster entfallen, werden sich schriftlich und feierlich verpflichten, niemals den Ausschluß jener drei Grafschaften Ulsters zuzulassen, in denen sich die Nationalisten in überwiegender Mehrheit befinden.

Dementi. Für die Nachricht, daß der italienische Hauptmann Castoldi und der österreichische Konsul Burberger als Ratgeber des Fürsten von Albanien zurückgetreten seien, liegt nach einer Mitteilung desselben Blattes auf der Konsula keine Bestätigung vor.

Albanien. Man berichtet, daß Essad Pascha nächstens nach Albanien zurückkehrt, wo ihm die Aufgabe zufalle, den Fürsten mit den aufständischen Mohammedanern auszufohren.

Türkei. Wie verlautet, hat die italienische Votschaft die Aufmerksamkeit der Pforte darauf gelenkt, daß in Damaskus vier Schiffe als Vertreter des Scheichs Schuuffi eingetroffen sind, welche Sammlungen zum Kampf gegen die Italiener in Venghazi veranstalten sollen.

### Amerika.

Ver. Staaten. Der Senat änderte den Flottenetat, indem er den Verkauf der Schlachtschiffe „Idaho“ und „Mississippi“ (bekanntlich hat Griechenland zwei Kriegsschiffe von den Vereinigten Staaten erworben) und den Bau eines dritten Dreadnoughts aus dem Erlös des Verkaufs genehmigte. Die Bundesregierung verhindert die Waffenzufuhr nach Mexiko, indem sie den Schiffen die Klartierung verweigert. Jetzt ist der Eindruck der, daß die

Strafen gegen die deutschen Schiffe nie einzutreiben sind. Ihre Verhängung wird jetzt auch kritisiert, da das Völkerrecht absolut keinen Anhaltspunkt bietet.

Mexiko. Villas Vordringen nach dem Süden ist sehr erschwert, zumal er selbst über Munitionsmangel klagt. Dagegen ist dieser Umstand für Huerta, der noch Munition hat, günstig, wenn die Vereinigten Staaten nicht wieder den Rebellen mit Munition aushelfen.

## Aus aller Welt.

Bohum. Auf der Zechen Ewald Fortsetzung wurden drei Bergarbeiter von herabstürzenden Gesteinsmassen erschüttet. Nach stundenlanger angelegter Rettungsarbeit, die infolge weiterer Gesteinsnachsätze sehr schwierig war, konnte ein Bergmann lebend geborgen werden.

Berlin. Der Leiter der Reußlener Kriminalpolizei, Polizeirat Dr. Weiss, hat in seiner Wohnung in Friedenau in Abwesenheit seiner Gattin sich und seine 7jährige Tochter mit Phosphor vergiftet. In einem Brief an den Polizeipräsidenten in Reußlitz motivierte der Beamte die Tat damit, daß er befruchtete, geisteskrank zu werden.

Hirschberg. In dem Dorfe Kunzendorf ist an der 50jährigen Witwe Raubach ein Raubmord verübt worden. Man fand sie im Hausflur ihres Häuschens tot auf. Es ergab sich, daß zwei Sparkassenbücher geraubt waren. Die unterzeichnete Warmer machte sich durch die Ausgabe von Geld verdächtig und wurde verhaftet. Die Warmer leugnet bisher jede Schuld. Der Sparkassenrentant hat sie aber als Person wiedererkannt, an die er auf die Raubachschen Sparkassen Geld ausbezahlt hat.

Rom. Nach den letzten Nachrichten, welche die Behörden in Palermo aus Porto Empedocle erhalten haben, nehmen die Brände der Schwefellager solchen Umfang an, daß sie die ganze Stadt bedrohen.

Newyork. Die Anwälte des Dampfers „Storfa“ offerierten 240 000 Dollars Bonds, um die Aufhebung der Beschlagnahme des Dampfers zu erreichen. Die Canadian Pacific protestierte.

## Zuverlässigkeitsflug und Flugzeug.

Im der Zweidecker siegreich aus dem schweren Kampf hervorgegangen, so hat er seinen Erfolg wohl hauptsächlich seiner größeren Stabilität, vor allem aber höheren Steig-



Statistik der Erdbebenkatastrophen und ihrer Opfer.

## Ein Geheimnis.

6

Es lagerte dort eben eine Bande Zigeuner. Das male-  
rische Treiben dieser Leute hat stets einen großen Reiz für  
mich gehabt; ich ging daher oft mit Christina, meiner  
Ammen, aufs Feld, wo die Zigeuner ihre Zelte aufgeschlagen  
hatten. Eines Tages, als wir wieder die Zigeuner besuch-  
ten und ich Rüsse und Trauben unter die Kinder verteilte,  
nahm Christina eine alte Frau aus der Bande zur Seite  
und sprach leise mit ihr. Die Frau ging mit uns nach  
Hause. Meine Amme wollte, wie sie mir sagte, ihr alte  
Leinwand geben. Ich war nach meinen Spaziergängen  
immer so ermüdet, daß ich mich schlafen legen mußte.

Auch diesmal legte ich, zu Hause angekommen, mich  
aufs Bett, um zu schlafen. Ich schloß meine Augen; allein  
ich schlief nicht ein. Mit einer Art von Wohlbehagen hörte  
ich die Schwalben vor den Fenstern zwitschern und die  
zwei Frauen im Zimmer nebenan leise sprechen. Ich hörte  
auch eine Schieblade knarren und dachte bei mir: jetzt gibt  
Christina der Zigeunerin die Leinwand.

Dann hörte ich das Kluckern einer Flüssigkeit und  
dachte: jetzt gibt Christina der Zigeunerin ein Glas Wein.  
Ich war vollständig wach, allein ich konnte mich nicht rüh-  
ren, nicht einmal die Augen öffnen, und meine Gedanken  
gingen langsam und wie in der Dämmerung.

Nach einiger Zeit öffnete sich die Tür meines Zimmers,  
und leise Schritte näherten sich meinem Bette. Ich fühlte,  
daß Christina sich über mich beugte; dann hörte ich sie  
flüstern: „Sie schläft.“ Und nun nahm sie vorsichtig mei-  
nen Arm, der an der Seite des Bettes herabhängte und drehte

ihn langsam, bis die innere Fläche meiner Hand nach  
oben lag. Ich fühlte instinktmäßig, daß sie meine Hand  
der Zigeunerin hinhielt und daß mir diese daraus wahr-  
sagen werde. Kühle Finger, welche nicht die Christinas  
waren, legten sich leise auf die meinigen und drückten sie  
sanft herab. Dann sagte die Zigeunerin nach einer Weile:  
„Armes Kind! Die Lebenslinie ist durchschnitten. Das  
Kind stirbt in seinem zwanzigsten Jahre an einer Wunde  
in der Brust, an einer im Herzen und an seinen eigenen  
Gedanken.“

„Jesus Christus!“ stöhnte Christina.

Als die Frauen hinausgegangen waren, richtete ich  
mich gewaltig auf, um mich zu überzeugen, daß ich wachte.  
Ich hörte Christina schluchzen und sah durchs Fenster die  
Zigeunerin dem Felde zuschreiten.

Hier schweig Mariana und malte ruhig weiter. Ich  
war nicht abergläubisch und ich hatte die Ueberzeugung,  
daß Mariana es auch nicht war. Hätte ein anderes Mäd-  
chen mir diese Geschichte erzählt, so würde ich nur abge-  
schmackten Aberglauben oder sentimentale Koketterie da-  
rin gefunden haben; allein daß die ernste, verständige, groß-  
denkende Mariana dieser Voraussage unbedingten Glauben  
schenkte, dies machte mich schauern, ich gestehe es. Ich fragte  
sie, ob sie die Zigeunerin später nicht wieder gesehen habe.

Sie antwortete: „Doch; sie wollte mir aber nichts Ge-  
naueres sagen. Ich bin gefasht, zu sterben. Manchmal tut  
es mir leid, daß ich so jung aus dem Leben gehen soll;  
allein ich sage mir dann, daß nicht die Länge des Lebens  
das Leben ausmacht. Auch bin ich niemand auf dieser  
Erde unentbehrlich.“

Ich wollte „doch!“ rufen — aber ich bezwang mich  
und sagte: „Wie? und Ihr Bruder?“  
„Mein Bruder!“ rief sie. „Mein Bruder ist ein fin-  
sterner Mensch, dem ich zur Last bin. Ich wohne viel mehr  
in meinem Gewissen, als in meinem Herzen.“

„Weiß Ihr Bruder, daß ich Sie unterrichte?“ fragte  
ich.

„Nein,“ antwortete sie fest.

„Soll er nichts davon wissen?“ fragte ich wieder.  
Sie zögerte einen Moment, dann sagte sie: „Es ist  
besser, daß er es nicht weiß.“

Ich fragte sie, ob er die Stiftherren von Constantin  
noch immer hasse. Sie blinzelte mich groß an und erwiderte:  
„Der Haß eines Dalmatiens stirbt nicht; er vererbt sich  
bis ins siebente Glied.“

Als sie nach diesem Gespräche aufstand, um zu gehen,  
kam mir ein Gedanke. Die Art, nach welcher die Zi-  
geuner aus der Hand wahrzusagen, war mir bekannt; ich  
wollte Marianas Hand, scheinbar zum Scherz, betrachten.

„Geben Sie mir Ihre Hand! Ich will Ihnen auch  
wahrzusagen,“ sagte ich zu ihr. Sie reichte sie mir hin.  
Die Hand, äußerlich mattweiß, war auf der inneren  
Fläche zart gerötet wie ein Rosenblatt. Diese Rote folgte  
genau der Zeichnung der Hand bis zu den Fingerspitzen.  
Es sah aus, als ob sie mit Rosenblättern gefüllt wäre.  
Ich weiß nicht, ob Sie sich den Reiz einer solchen Hand  
vorstellen können?“ fragte Bodivil.

Ich nickte mit dem Kopfe.

Bodivil fuhr fort:

„Kam mir diese Hand in die meinige gelegt, als  
ich vergaß, warum ich es getan. Es war mir, als hätte ich



fähigkeit zu verdanken, eine Eigenschaft, die mehrere der Sieger im Wettbewerb, besonders auf der letzten Etappe, wohlweislich auszunutzen verstanden. So passierte z. B. Frh. v. Thüna auf L. O. O. Doppeldecker in einer Höhe von 2400 Meter die Stadt Bremen. Dazu kommt, daß der Doppeldecker heute nur noch in seltenen Fällen an Geschwindigkeit hinter dem Eindecker zurücksteht. Andererseits muß zu Gunsten des heute nur noch nach Bauart der Lauben konstruierten Eindeckers hervorgehoben werden, daß es sich dabei meistens um neue, noch nicht ausreichend durchkonstruierte Formen handelt. Ein endgültiges grundsätzliches Urteil über die zukünftige Bedeutung beider Systeme erscheint, wie gesagt, verfrüht.

## Kleine Chronik.

— **Erwerb der Ansiedelungskommission.** Die Ansiedelungskommission hat für rund eine Million Mark von dem Mittergutsbesitzer Walter Freitag dessen Mittergut Kopanin nebst Vorwerk Starenshof bei Eisenau, zusammen etwa 4750 Morgen groß, gekauft.

— **Jagdbar.** Der Brandeidirektor Moellke aus Hannover, der bei Gardelegen auf Wildschweine jagte, kam durch einen schweren Unfall ums Leben. Man fand den Jäger in der Leiter an der Jagdfangel hängend tot auf. Nach der Untersuchung des Vorfalls wird angenommen, daß sich das Jagdgewehr beim Betreten der Jagdfangel plötzlich entladen hat, wobei dem Schützen die Kugel in die Brust drang. Moellke ist dann rücklings von der Leiter heruntergefallen und mit dem Fuß zwischen zwei Sprossen hängen geblieben.

— **Fische als Hundespiel.** Die neueste Großstadtmode in Berlin ist, Fische statt Hunde zu halten. Die Straßenhändler bieten die Fische zum Verkauf an unter Hinweis, daß die Fische steuerfrei sind.

— **Diebesduell.** Im Kerker von Palermo gerieten ein Dieb und ein Fehler wegen einer Scheibe Schwarzbrot in Streit. Schließlich fielen beiderseits Bechimpfungen. Daraufhin beschloßen die Wächter, die Beleidigungen durch einen Zweikampf zu sühnen. Sie spitzten zwei Eisenbolzen des Fensterrahmens nagelartig zu, steckten den Kampfplatz ab und kochten dann in Gegenwart ihrer 18 Saalgenossen das Duell aus. Der Kampf währte 10 Minuten. Dann durchbohrte der Dieb dem Fehler mit einem wohlgezielten Stoß das Herz. Die Wache entdeckte den Toten erst nach mehreren Stunden bei einem Rundgange durch die Zellen. Der Mörder stellte sich selbst.

— **Schwindler in Syrakus.** Auf dem Gute eines reichen Besitzers bei Syrakus erschienen fünf Schulleute, erklärten den Besitzer wegen Vergehens gegen die Gewerbebestimmungen Italiens für verhaftet und führten ihn ab, während drei der Schulleute eine „Hausdurchsuchung“ vornahmen. Alle Wertgegenstände — es kam schließlich ein Betrag von 200 000 Mark zusammen — wurden mitgenommen. Auf freiem Felde aber hatten dorthin die beiden Transporteure dem Verhafteten erklärt, daß er seine Freiheit sofort wieder erhalten könne, er sei nur von „armen, aber braven Männern“ etwas erleichtert worden.

— **Wachdienst.** Eine originelle Neuerung hat das Londoner Telephonamt jetzt eingeführt. Die Abonnenten, die zu früher Morgenstunden geweckt werden wollen und zu der bisherigen Methode der Weckrufen kein großes Vertrauen haben, werden auf ihren Wunsch vom Zentralamt in London angerufen. Dieser neue Wachdienst hat bereits zahlreiche Anhänger gefunden.

— **Vulkanausbruch in Kalifornien.** Der Mount Lassen in Kalifornien, der bisher als ein erloschener Vulkan betrachtet wurde, ist plötzlich tätig geworden. Ein neuer Krater hat sich geöffnet und hat starke Rauchwolken ausgeblasen. Der Ascheregen ist bis auf eine Entfernung von drei Meilen niedergegangen. Der neue Krater soll fünfzig Fuß im Durchmesser betragen.

— **Europareise Roosevelt.** Expräsident Roosevelt hat sich auf der „Olympic“ nach Europa eingeschifft. Er bricht sich nach Spanien, um der Heirat seines Sohnes Roosevelt mit Roosevelt mit Frau von Willard, der Tochter des Generals der Vereinigten Staaten in Madrid, beizuwohnen.

Mariana's Seele in meiner Hand. Das Mädchen sah es, und obgleich selbst bewegt — ihre Hand zitterte in der meinen — sagte sie: „Sie wollten mir wahr sagen, nicht wahr?“

Ich hatte nicht den Mut ihre Hand zu prüfen. Ich sagte: „Es war nur Scherz, ich verstehe mich nicht auf Aigunerkünste. Ich wollte Sie nur bitten, nachzudenken, zu welchem Zwecke die Natur unser Schicksal in unsere Hand gegeben hätte. Etwa, damit wir es erfahren, wenn wir zufällig einer Aigunerin begegnen? Und zu was trügen diejenigen Menschen, welche der Aigunerin nicht begegnen, ihr Schicksal in den Händen der Hand? Versprechen Sie mir, darüber nachzudenken!“

„Ich hatte Unrecht, es Ihnen zu erzählen — denken Sie nicht mehr daran!“ bat sie.

Von diesem Tage an war es, als wären wir uns schweigend um einen Schritt näher gekommen.

Ich nahm mich jetzt weniger zusammen; oft überraschte sie mich, wie ich müßig zu ihr hin schaute; wenn sie glug, geben wir uns jedesmal die Hand und ich glaubte zuweilen zu fühlen, daß Mariana dabei von einem leisen Zittern ergriffen wurde. Aber die Lippen schwiegen, die ihren und die meinen. Es war in diesem stummen Kampfe etwas Selbes und etwas Entsetzliches.

Mariana's Eifer ließ jetzt auch nach. Sie brachte stets seltener Zeichnungen von Hause mit, und auch bei mir sah sie oft müßig und zerstreut vor der Staffelei. Dies beunruhigte mich; ich fürchtete, sie fühle sich krank, und suchte sie auszuforschen. Sie, die immer meine Gedanken erriet, sagte: „Nein, ich bin nicht krank; allein, da ich doch nicht mehr lange genug leben werde, um etwas Tüch-

— **Halbierte Briefmarken.** Ein originelles postales Kuriosum, eine von Antiswegen halbierte Briefmarke, besaß die Postbehörde von Bluefields in Nicaragua den Markenjammern. Der Postbezirk von Bluefields an der Mosquito-Reservat geniesst bei den Philatelisten bereits einen gewissen Ruf, weil es in diesen abgelegenen Gegenden schon recht oft vorkam, daß die Vorräte einzelner Marken ausgingen und durch provisorische Marken ersetzt werden mußten. Jüngst gingen nun die 1,5 Centavo-Marken aus. Guter Rat schien teuer, aber schließlich kamen die findigen Postleute dieses mittelamerikanischen Staatswezens, die schon mehrmals ihre Geschicklichkeit in der lukrativen Ausgestaltung der postalischen Geschäfte bewiesen hatten, auf den Gedanken, die drei Centavo-Marken, von denen ausreichende Vorräte vorhanden waren, amtlich zu halbieren und jedes einzelne Stück als provisorische 1,5 Centavomarkte auszugeben.

## Neuer Schwindel.

Die Schwindelereien des verhafteten Elektrizitätswerksdirektors Schröder in Schwerin stellen sich nicht weniger umfangreich heraus als die des Kösliner Bürgermeisters Thormann. Schröder, der sich als Diplomingenieur ausgab, hat keinerlei Examen gemacht und ist nicht einmal im Besitze eines Einjährigzeugnisses. Trotzdem konnte er das umfangreiche hiesige Werk drei Jahre lang verwalten und in der hiesigen Gesellschaft eine große Rolle spielen. Es stellt sich nun heraus, daß er eine große Anzahl der Geschäftskunde um beträchtliche Beträge geschädigt hat. Bei einer hiesigen Bank nahm er noch vor kurzem ein Darlehen von mehreren tausend Mark auf. Er hatte sich auch als Vorschussgeber ausgegeben. Diese Angaben erwießen sich als Schwindel. Trotzdem ließ der Magistrat ihn gewähren. Erst als im Elektrizitätswerk die Unregelmäßigkeiten immer größer wurden und sein Mangel an verwendbarer Vorbildung immer klarer zu Tage trat, sah sich die vorgelegte Behörde veranlaßt, eine Nachprüfung vorzunehmen. Nun stellte sich heraus, daß er nicht einmal über die elementarsten Kenntnisse verfügte. Man weiß bis jetzt noch nicht, ob Schröder sein richtiger Name ist. Er wurde in dem hiesigen Landgerichtsgefängnis interniert.

## Vermischtes.

— **Moderne Gefängnisse.** Humanität gegenüber den Gefangenen ist eine schöne Sache, aber kann auch übertrieben werden. Aus London wird berichtet, daß der Minister des Innern den Plan für das neue Gefängnis in Newington gebilligt hat. Die Zellen der Gefangenen sind mit Warmwasserheizung für den Winter und elektrischen Ventilatoren für den Sommer versehen; für die Gefangenen steht ein Lift zur Verfügung, der sie in die verschiedenen Abteilungen bringt. Natürlich fehlen Speisezimmer, Bibliothek usw., alles mit modernem Komfort ausgestattet, nicht in diesem Mustergefängnis. Dieses wird noch übertrifft durch das Jugendgefängnis in Cincinnati in den Vereinigten Staaten. Dort gibt es sogar Teppiche in den Zellen; an den Fenstern sind weiße Vorhänge angebracht und Gemälde bedecken die Wände.

— **Anbau von Arzneipflanzen.** Ein tüchtiger Gärtner kann mit Arzneipflanzen einen ansehnlichen Gewinn erzielen und es wäre auch aus anderen Gründen zu wünschen, daß dieser Kultur eine größere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Zeiten, in denen man in der freien Natur genug Pflanzen fand, um die Bedürfnisse der Apotheken zu decken, sind für einen Teil der Erde vorüber, und die chemische Industrie hat diese Naturstoffe doch noch nicht in dem Grade verdrängt, daß sie entbehrlich geworden wären. Dazu kommt, daß heute mit dem Fortschritt der wissenschaftlichen Forschung mit Recht strengere Ansprüche an die Medikamente gestellt werden, und deshalb wird eine stärkere Gewähr verlangt, daß eine Pflanze wirklich die Bestandteile in genügender Güte und Menge enthält, auf die es bei der Bereitung von Arzneien ankommt. Die Sicherheit wird in diesem Punkt um so größer sein, je mehr Einfluß und Sorgfalt der Mensch selbst auf das Wachstum der betreffenden Pflanzen verwendet. So groß der Auf-

tiges leisten zu können, warum soll ich so viel arbeiten?“ Diese Aenderungen in ihrem Wesen beängstigte mich. Ich fragte in schlecht verhüllter Bestürzung, ob sie den Unterricht aufgeben wolle.

„Aufgeben? Wie meinen Sie das?“ fragte sie, mich erstaunt anblickend.

„Nicht mehr her zu mir kommen —“ sagte ich mit gepreßter Stimme.

„Nicht mehr her zu Ihnen kommen?“ rief sie, vom Stuhle aufstehend und beide Hände auf die Brust drückend. „Was sollte dann aus mir werden, wenn ich nicht mehr her zu Ihnen käme? — Mein Gott! Mein Gott!“

Wir flimmerte es vor den Augen, als ich sie so reden hörte, und das Blut schoß mir in Wogen zum Herzen. Ich erfaßte ihre Hände; sie entriß sie mir und schlug sie vor das Gesicht.

„Mariana, haben Sie Erbarmen mit mir! Ich wollte Ihnen nicht wehe tun.“ rief ich außer mir.

Sie sank sprachlos in einen Stuhl. Meiner nicht mehr mächtig, stürzte ich zu ihren Füßen und rief ihren Namen.

In diesem Augenblicke schellte es an der Haustür. Es waren zuweilen Besuche gekommen; ich hatte Mariana immer unbefangen als meine Schülerin vorgestellt.

In diesem Augenblicke aber konnte ich sie den Blicken Fremder nicht preisgeben.

Ich nahm sie auf meine Arme und trug sie in das an das Atelier stoßende Zimmer, wo ich sie zu bleiben bat, bis ich zurückkäme. Ihren Hut und Mantel, welche auf einem Stuhle im Atelier lagen, deckte ich mit einem Teppiche zu. Der Bediente meldete mir einen Fremden; ich

schwung der landwirtschaftlichen Wissenschaft in allen Teilen sonst ist, und so sehr man namentlich die Beziehungen zwischen verschiedenen Boden- und Pflanzarten und die Verwertung der Düngemittel zu beurteilen gelernt hat, so wenig Nutzen ist bis jetzt für den Anbau von Medizinpflanzen aus dieser Erkenntnis gezogen worden. Nach wie vor werden diese meist als wilde Gewächse behandelt und von der Fürsorge und absichtsvollen Verbesserung ausgeschlossen. Dabei könnte man allein aus dem Beispiel einer Pflanze lernen, was zu einer Veränderung ihrer chemischen Zusammensetzung geschehen kann, nämlich aus dem Tabak, und einen mindestens ebenso starken Beweis gibt dafür die Verbesserung der Zuckerrübe. Im Journal für landwirtschaftliche Forschung hat Dr. Sievers Versuche beschrieben, die er im Auftrage des Staatsbureaus für Pflanzengendindustrie der Vereinigten Staaten an der Volksschule ausgeführt hat, der Lieferantin des bekannten und vielgebrachten Atropins. Dies Gewächs ist in wildem Zustande selten geworden und muß jetzt angebaut werden, um die Nachfrage nach dem wichtigen Gift zu befriedigen. Dadurch ist es notwendig geworden, die Einflüsse der verschiedenen Verhältnisse auf die chemische Entwicklung der Pflanze zu studieren. Die Erfahrungen eröffnen ein neues Gebiet, indem sie die Aufgabe stellen, eine gleiche Aufklärung auch für andere Pflanzen zu schaffen, die für die Medizin unentbehrliche Gifstoffe aus der Gruppe der Alkaloide liefern.

— **Nat bricht Eisen.** In der Königsmarkischen Familie war es besonders Otto Wilhelm, der sich als ein Hauptstütze in der großen Gesellschaft in verschiedenen Ländern einen Namen machte. Sechszwanzig Jahre alt, trat er im Jahre 1687 als Gesandter vor Ludwig XIV. von Frankreich auf. Als ihm bei der Audienz, die er an den vornehm-grabittischen König in schwedischer Sprache hielt, hatte er die Geistesgegenwart, ohne auch nur einen Augenblick zu stocken oder irgend eine Verlegenheit zu vertragen, das schwedische Vaterunser und mehrere andere Gebete herzusagen und sich dabei recht oft gegen den aufmerksamen König zu verbeugen. Da kein Mensch am französischen Hofe Schwedisch verstand, merkte niemand den wunderlichen Redetusch, nur das schwedische Gefolge des Gesandten hatte die größte Mühe, das Nachen zu unterdrücken.

— **Charaktervoll.** In einer kleinen Stadt in Kentucky verteidigte kürzlich der Rechtsanwalt „Oberst“ Byrne einen Mörder. Drei Zeugen beschworen, nicht allein gesehen zu haben, wie der Mann eine Frau niederschlug und tötete, sondern auch, daß sie den Täter ganz genau erkannt hätten, da in der Mordnacht der Vollmond hell und klar erschienen habe. Die Tat schien somit vollkommen erwiesen. Schon sollten die Geschworenen sich zur Beratung zurückziehen, als „Oberst“ Byrne sich feierlich erhob, auf den Vorhängen zuschritt und auf den Gerichtstisch einen Kalender niederlegte. Aus dem Kalender ging hervor, daß in der fraglichen Nacht überhaupt Neumond war. Natürlich allgemeine Bewegung in der Jurisprudenz. Die Beratung der Geschworenen dauerte keine fünf Minuten — glänzender Freispruch. Am Nachmittag sprach der mit knapper Not dem Strick Entronnene bei seinem Verteidiger vor, bedankte sich lebhaft und fragte nach seiner Schuldschuld. „Fünfhundert Dollar“, sagte Oberst Byrne. — „Dann weiter — ist das nicht ein bißchen viel?“ meinte der Klient, sich verlegen den Kopf kratzend. — „Gott bewahre! Was denken Sie denn, ich behalte für mich doch nur 100 Dollar davon!“ — „Ach so! Also 400 für die Geschworenen?“ — „Herr, was fällt Ihnen ein? Die Geschworenen bestechen? Mit wem glauben Sie zu tun zu haben? Ich bin ein Mann von Grundfassen, Herr!“ — „Ja, aber zum Hensner, was machen Sie denn mit den übrigen 400 Dollar?“ — „Das sind die Druckkosten für den Kalender!“

— **Die Regentropfen haben nicht Kugelform, sondern sind meistens flach mit Zuspitzung nach unten.**

— **In Norwegen muß jede Braut bei der Trauung ein Zeugnis vorlegen, daß sie zu kochen versteht.**

— **Die Kältefedern wurden schon gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts erfunden.**

— **Uralt.** Nach uraltem Gebrauch werden dem Papst stets am Martinstage die ersten Kirshen serviert.

lieh ihn bitten, einzutreten. Er war jung, groß gebaut und von schöner, aber finsterner Gesichtsbildung.

„Sie kennen mich nicht?“ fragte er.

Ich verneinte höflich.

„Mein Name ist Julian Santorin; ich komme, meine Schwester nach Hause zu führen“, sagte er.

„Seien Sie mir willkommen!“ versetzte ich. „Ihre Schwester hat mein Atelier heute früher als gewöhnlich verlassen; ich bedaure, daß Sie sich umsonst zu mir bemüht haben.“

„Ich bin entschlossen, den Unterricht meiner Schwester abzubrechen“, sagte Santorin. „Es verträgt sich mit den Verhältnissen und meinen Gefühlen nicht, daß Mariana Santorin Unterricht bei einem Stiftheerrn von Constantin nehme. Wenn Sie den richtigen Takt befassen, so hätten Sie meine Schwester nicht als Schülerin angenommen.“

Ich war tief verletzt. „Mein Herr“, sagte ich, „ich bin nicht gewöhnt, Zurechtweisungen von Menschen, die ich nicht kenne, anzunehmen; ich weise daher mit Entschiedenheit Ihre Bemerkung zurück.“

„Sie kennen doch den Haß der Santorin?“ fragte er höhnisch.

„Der Haß ist mir keine Pflicht, wie er es Ihnen zu sein scheint“, erwiderte ich. „Die Stiftheerrn von Constantin erinnern sich der Santorin'schen Gewalttätigkeiten nicht mehr. Ihre Schwester ist eine geniale Erscheinung, deren wunderbare Fähigkeiten zu fördern ich mit Freuden übernahm. Name und Verhältnisse fallen vor der Kunst in Nichts zusammen.“

(Fortsetzung folgt.)





## Männer-Gesangverein Erbenheim.

Heute abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr beginnen wieder die regelmäßigen

### Gesangproben

und werden diejenigen Mitglieder, welche bis jetzt sich nicht aktiv beteiligt haben, aber gesanglich veranlagt sind und den Verein in gesanglicher Beziehung unterstützen wollen, gebeten, pünktlich zu erscheinen.  
Der Vorstand.



## Geflügelzucht-Verein

Mitglied des Verbandes der Geflügelzuchtvereine vom Regierungsbezirk Wiesbaden.

Samstag abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:

### Vorstandssitzung.

Um 9 Uhr:

### Versammlung

im „Löwen“. Wegen sehr wichtiger Besprechung werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorsitzende.



### Radfahr-Verein

## „Frisch Auf“

E. V.

Morgen Freitag abend präzis 9 Uhr:

### Fahrstunde

im „Adler“.

Der Fahrwart.

Montag abend 9 Uhr:

### Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.



## M.-G.-V. „Gemütlichkeit“ Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:

### Gesangprobe.

Der Vorstand.

## Für Landwirte!

Die beste, billigste und kulanteste Bezugsquelle aller Maschinen und Geräte für den rationellen Landwirtschaftsbetrieb ist unstreitig bei

**Philipp Göller, Wallau,**  
Maschinen-Handlung.

(Man hole zur Ueberzeugung Preise ein).

Gleichzeitig empfehle Sack- und Häufelplüge, Grab-, Getreidemäher und Binder zu den billigsten Preisen. Ferner einen gebr. Deringsbinder, wie neu hergerichtet, unter Garantie billigt abzugeben.

## Eltern

versichert Eure Kinder bei der

**Deutschen Militär- und Lebens-Versicherung A.-G.**  
Hannover  $\frac{1}{5}$ .

Die im Deutschen Heere und der Marine dienenden Mannschaften sind bei dieser Anstalt versichert.

Alleinvertretung für Erbenheim:

**Heinrich August Koch,**  
Gartenstraße 12.

## Strohhüte

für Herren M. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 4.50 bis 8 M.  
Panama am Lager zu 8.50 bis 14 M. (bessere auf Wunsch innerhalb 2 Tagen lieferbar).

Strohhüte für Knaben M. 1.—, 1.50, 2.— bis 3.50,  
Mädchenhüte M. 1.—, 1.50, 2.—, 3.—, 4.—, Süd-  
westhüte in Leinen und Stoff 85 Pfg., 1.—, 1.50 M.  
und höher.

**Franz Kener,**  
Neugasse.

**Frisch eingetroffen!**  
Saatwicken, Saatmais u. Kleesamen  
**Hermann Weis.**



## Männergesangverein „Eintracht“ Erbenheim.

Heute abend 8.30 Uhr:

### Gesangprobe

für der 1. Tenor im „Schwanen“. Morgen Freitag abend für den 2. Bass im „Löwen“.

Der Vorstand.

Sonntag, den 14. Juni 1914:

### Familien-Ausflug.

Abfahrt vorm. 8.30 Uhr bis Eppstein (4. Kl. 45, 3. Kl. 70 Pfg.). Fußtour über Fischbach (Frühstück), Schneidhain, Königstein. Dasselbst Rast u. Mittagstisch im Gasthaus „3. Hirsch“ (guter bürgerl. Mittagstisch 1 M.), prima Apfelwein, Röderbergbier. Nach dem Mittagstisch Besichtigung von Falkenstein u. Umgebung (ein ortskundiger Führer steht uns zur Verfügung). — Für Nachzügler 10.32 Uhr über Niedernhausen bis Höchst, von da 12.10 Uhr mit der Kleinbahn bis Königstein (dieselben haben noch Gelegenheit, am Mittagstisch teilzunehmen; oder 12.31 über Wiesbaden. — Gemeinsame Rückfahrt von Königstein 7.45 Uhr.

Gäste sind willkommen.

Für diejenigen, welche an dem gemeinschaftlichen Mittagessen teilnehmen wollen, liegt eine Liste im Papier- und Schreibwarengeschäft Stäger zum Einzeichnen auf.

Der Vorstand.

## Freiw. Feuerwehr.

Am Sonntag, den 7. Juni, findet in Hochheim a. M. die **Gesamtsversammlung** statt.

Wer außer den Delegierten sich beteiligen will, muß dies bis Samstag abend beim Kommandanten melden. Abfahrt 12 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Vereinslokal.

Der Kommandant.

Samstag mittag von 2 Uhr ab läßt der Unterzeichnete ein



## Schwein

aushauen, das Pfund zu 65 u. 70 Pfg.

**August Lendle,**

Frankfurterstr. 41.

Leber- und Blutwurst ist zu haben.

Sportzeitungen täglich von 9 Uhr vorm. ab zu haben.

## Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak  
Rauch-Artiklen  
Papier-, Schreibwaren und  
Schulartikel

empfehlen  
**Cigarrenhaus A. Beysiegel**  
Wiesbadenerstraße 2.

Sportzeitungen täglich von 9 Uhr vorm. ab zu haben.



## Kühe

teils hochtragend, teils frischmelkend bei mir ein.  
**S. Barmann Ww.**

## Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

die Druckerei der

**Erbenheimer Zeitung**

Frankfurterstrasse 12a.

## Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für

**Herren- und Knaben-Kleidung**

fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.

## Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfehlen sein reichhaltiges Lager in  
**Kragen — Manschetten — Vorhemden**  
**Oberhemden — Nachthemden**  
**Bosenräger Handschuhe.**

**Kravatten**

Stets Eingang von Neuheiten.

## Sport-Verein Erbenheim.

Heute abend 8 Uhr:

**Turn- und Spielstunde**

im „Adler“.

Der Turnleiter.



**Ohne Maschine auszustreuen**

Volle Garantie für Wirkung bei Anwendung nach Gebrauchsanweisung.

Auf den Morgen genügt 1 Ztr. Preis  
M. 5.— inkl. Sack. Alleinvertrieb:

**Fr. Wilh. Friedrich,**

Tel. 6359.

Wiesbaden, Dogheimerstr. 152.

**Tücht. Schweizer**  
mit prima Zeugnissen sucht  
sofort Stellung zu 10—14  
Stück Vieh. Näh. i. Verlag.

9 Stück 4 Wochen alte  
**Ferkel**  
zu verkaufen.

**August Salz,**  
Frankfurterstraße 3.

6 Wochen alte  
**Ferkel**  
zu verkaufen.  
Frankfurterstr. 51.

Ein schwarzer  
**Gebrock-Anzug**  
zu verkaufen. Näh. bei  
W. Stäger.

**Möbl. Zimmer**  
ev. auch 2 zu vermieten.  
Wiesbadenerstr. 24.

**3 Zimmerwohnung**  
per sofort zu verm. Näh.  
Wiesbadenerstr. 25.

Täglich frische

## Erdbeeren

Geschwister Pfaff.

### Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Reparieren v. Fahrrädern und Nähmaschinen, sowie im Emaillieren u. Vernickeln. Ferner empfehle Mäntel und Schläuche von ersten Fabriken, Bremsgummi, Pedale, Ketten, Ventstangen, sowie alle Ersatzteile zu denkbar bill. Preisen. Laternen, direkt von der Spezialfabrik.

**Chr. Sternberger,**  
Frankfurterstr. 22.

**Sirsen, Bruchreis,**

Rörnermischfutter f. Rüdchen und Großgeflügel, Gerste, Weizen, Perlmais empfiehlt  
**Georg Ross,**  
Neugasse.